

Ὁν καθήμεθ' ἄκραις cf. OT 15-16 προσήμεθα βωμοῖσι ib. 20 ἀγοραῖσι θακεῖ.

The reading ἄκρων instead of ἄκραις may have easily arisen, because the genitive πάγων occurs in the same line.

Athens

Emmanuel VIKETOS

ZU THEOKRIT, IDYLL 13, 5 χαλκεοκάρδιος

In Theokrits dreizehntem Idyll wird Herakles, der ›Liebhaber‹ des Hylas, zu Beginn der Erzählung als der bekannte Held der heroisch-mythischen Sphäre eingeführt:

5 ἀλλὰ καὶ Ἀμφιτρώωνος ὁ χαλκεοκάρδιος υἱός,
ὅς τὸν λῖν ὑπέμεινε τὸν ἄγριον ... κτλ.

Die Vorstellung des Helden besteht aus drei Elementen: Herakles ist der ›Sohn des Amphitryon‹, er besitzt ein ›ehernes Herz‹ und er hat den ›wilden (d.i. Nemeischen) Löwen‹ bezwungen. Im unmittelbaren Anschluß daran erfolgt durch den Hinweis auf die Liebe zu Hylas ein Umschwung in die eher menschliche, in diesem Fall erotische Sphäre: ἤρατο παιδός, / τοῦ χαριέντος Ὑλα (v.6/7).

Für das hapax legomenon χαλκεοκάρδιος hat Gow¹ auf Homer verwiesen, wo die Metapher des ›ehernen‹ oder ›eisernen Herzens‹ mehrfach vorkommt und entweder einen tapferen oder einen harten, für Gefühlsregungen unempfindlichen Charakter bezeichnet². In der Forschung ist diese Ableitung des theokriteischen χαλκεοκάρδιος aus dem homerischen Epos übereinstimmend beibehalten worden. So schreibt z.B. MASTRONARDE³: »Verse 5 and the first half of 6 raise the poem from the pastoral tone of 1-4 to a grand level: with the genealogy (Ἀμφιτρώωνος ... υἱός), the epic epithet ›bronze-hearted‹ (χαλκεοκάρδιος), and the allusion to Heracles' triumph over the lion«. Auch für GUTZWILLER⁴ ist Homer das Vorbild, allerdings verweist sie auf die Charakterisierung des Herakles in der Odyssee, λ 267 Ἡρακλῆα θρασυμένονα θυμολέοντα. Dagegen ist ein anderes Vorbild, das mit Theokrits χαλκεοκάρδιος größere Gemeinsamkeiten aufweist als dies bei den homerischen Beispielen der Fall ist, bisher übersehen worden. In seinem Enkomion auf Theoxenos von Tenedos (frgm. 123 SNELL-M.; erhalten: v.1/15)⁵

¹ A. S. F. Gow, Theocritus. Edited with a Translation and Commentary, Cambridge² 1952, Vol. II, p. 233 zur Stelle.

² Neben der bei Gow, s.o. Anm. 1, zitierten Stelle II. 2, 490 χάλκεον δέ μοι ἦτορ ἐνείη vgl. noch Υ 372 μένος (sc. εἰσικε) δ' αἰθωνι σιδήρω; Χ 357 σιδήρεος ἐν φρεσὶ θυμός; Ω 205 σιδήρειόν νύ τοι ἦτορ; δ 293 κραδίη γε σιδήρη ἐνδοθεν ἦεν; ε 191 θυμός ἐνὶ στήθεσσι σιδήρεος; ψ 172 σιδήρεον ἐν φρεσὶν ἦτορ.

³ D. J. MASTRONARDE, Theocritus' Idyll 13: Love and the Hero, T.A.Ph.A. 99 (1968) p.273-290, hier 276.

⁴ K. J. GUTZWILLER, Studies in the Hellenistic Epyllion, Königstein/Ts. 1981 (Beiträge zur Klassischen Philologie 114), zu Idyll 13 p. 19-29, hier 19. S. auch K. J. DOVER, Theocritus. Select Poems. Edited with an Introduction and Commentary, London 1971, p. 117 zu id. 3, 39 (s.u.) ἀδαμαντῖνα: »The insensitive or unsusceptible person is regarded as made not only of stone ... but also of iron or adamant; this is Homeric (σιδήρεος θυμός)«.

⁵ Neben der Ausgabe von SNELL s. B. A. VAN GRONINGEN, Pindare au Banquet. Les Fragments des Scolies. Édités avec un Commentaire Critique et Explicatif, Leyde 1960, p. 51-83 zu frgm. 123.

schließt Pindar an die einleitende Aufforderung, die Früchte der Liebe in der Jugend κατὰ καιρὸν zu genießen (v.1/2), einen Preis der unwiderstehlichen Schönheit des Theoxenos an: τὰς δὲ Θεοξένου ἀκτῖνας πρὸς ὄσσω / μαρμαρυζοίσας δρακεῖς / ὃς μὴ πόθῳ κυμαίνεται, ἐξ ἀδάμαντος / ἢ σιδάρου κεχάλκευται μέλαιναν καρδίαν (v.3/5): »Wer aber die Strahlen erblickt, wie sie aus Theoxenos' Augen (hervor-)blitzen, und wer dabei nicht vor Verlangen wogt, dessen Herz ist aus Stahl oder Eisen schwarz geschmiedet.« Für die Abhängigkeit Theokrits von Pindar sprechen die folgenden Beobachtungen: (1) der Kontext, in dem die Metapher des metallharten Herzens jeweils bei Pindar, frgm. 123, und Theokrit, id. 13, vorkommt, ist ähnlich: in beiden Gedichten bilden die Liebe und die Schönheit das übergeordnete Thema⁶, beide Male wird dieses Thema in einer allgemeinen Sentenz an den Anfang gestellt, und in beiden Fällen ist ein schöner Jüngling (Theoxenos, Hylas) das Objekt des Verlangens. Bei Pindar geht der Reiz von seinen strahlenden Augen aus (vgl. v.3/4 ἀκτῖνας πρὸς ὄσσω / μαρμαρυζοίσας)⁷, bei Theokrit von den schönen Haaren (vgl. v.7 τοῦ χαρίεντος ὕλα, τοῦ τὰν πλοκαμῖδα φορεῦντος; vgl. auch v.36 und 72). Zwar ergibt sich ein Unterschied aus der Wahl der Metallsorten, da Theokrit keine der beiden von Pindar genannten Metalle »Stahl« (ἀδάμας)⁸ und »Eisen« (σίδαρος) aufgreift, sondern Herakles' Herz als »ehern« bezeichnet. Aber er kann durch das Verbum κεχάλκευται zur Verwendung oder sogar Neubildung⁹ von χαλκεοκάρδιος angeregt worden sein. – (2) Pindar bietet das einzige (erhaltene) Vorbild für die Metapher »metallhartes Herz« in einem erotischen Zusammenhang vor Theokrit. Alle anderen Fundstellen gehören ebenso wie die homerischen in den nicht-erotischen Bereich, so z.B. Hesiod, Th. 239 Εὐρυβίην τ' ἀδάμαντος ἐνὶ φρεσὶ θυμὸν ἔχουσαν; Aischylos, Pr. 242/244 σιδηρόφρων τε καὶ πέτρας εἰργασμένος / ὅστις, Προμηθεῦ, σοῖσιν οὐ συνασχαλᾷ / μόχθοις; Euripides, Med. 1279/81 τάλαιν', ὡς ἄρ' ἦσθα πέτρος ἢ σίδα- / ρος ἄτις τέκνων / ὄν ἔτεκες ἄροτον αὐτόχειρι μοῖρα κτενεῖς; Apollonios 2, 231 οὐδ' εἴ οἱ ἀδάμαντος ἐληλάμενον κέαρ εἶη¹⁰. Anders verhält es sich mit der Literatur nach Theokrit. Hier lassen sich mehrere Belege für die erotische Variante finden, z.B. Heliodor, Aithiopika 7, 9 (p. 220 COLONNA) οὐδεὶς οὕτως ἀδαμάντινος ὡς μὴ τοῖς ἡμετέροις ἀλῶναι θελήτρους (sc. ἐρωτικοῖς); A.P. 12, 175, 3 (Straton) τίς γὰρ ἀνὴρ ἐς ἔρωτ' ἀδαμάντινος; Properz 1, 16, 30f. *sit licet et ferro durior et chalybe, / non tamen illa suos poterit compescere ocellos*; Tibull 1, 1, 63f. *non tua (sc. Delia) sunt duro praecordia ferro / vincita nec in tenero stat tibi corde silex*; Ovid, am. 1, 11, 9 *nec silicium venae nec durum in pectore ferrum*. – (3) Pindars Enkomion auf

⁶ S. A. KÖHNKEN, Paradoxien in Theokrits Hylasgedicht, diese Zeitschr. 124, 199, 442.

⁷ Text nach SNELL-M. Ἀκτῖνας πρὸς ὄσσω ist KAIBELS Konjektur für das bei Athenaios, 13, 564e, überlieferte unmetrische ἀκτῖνας ὄσσω.

⁸ Über die Wortbedeutung von ἀδάμας bzw. ἀδαμάντινος bei Pindar s. B. K. BRASWELL, A Commentary on the Fourth Pythian Ode of Pindar, Berlin 1988 (TuK 14), p. 163f. zu v.71.

⁹ Vgl. GUTZWILLER, o. Anm. 4, p. 19.

¹⁰ Vgl. noch Hesiod, Th. 764f. τοῦ δὲ σιδηρῆν μὲν κραδίην, χάλκεον δὲ οἱ ἦτορ / νηλεῆς ἐν στήθεσσι; Op. 147 ἀδάμαντος ἔχον κρατερόφρονα θυμὸν; Aischylos, Sept. 52 σιδηρόφρων ... θυμὸς ἀνδρείᾳ φλέγων; Euripides, Cycl. 596 πέτρας τὸ λῆμα κάδαμαντος ἐξομεν; Platon, R. 360b οὐδεὶς ἂν γένοιτο ... οὕτως ἀδαμάντινος, ὃς ἂν μείνειεν ἐν τῇ δικαιοσύνῃ ... κτλ.. Weitere Belegstellen bei R. HILDEBRANDT, Zu bekannten Stellen, Philologus 70 (1911) p. 52–78, hier 52–64; A. S. PEASE, Publi Vergili Maronis Aeneidos Liber Quartus, Cambridge/Mass. 1935 (neu Darmstadt 1967), p. 317 zu v.366; mit Schwerpunkt auf der Spätantike A. HERMANN, Das steinharte Herz, Jb.A.C. 4 (1961) p. 77–107, bes. 88f.; A. OTTO, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer, Leipzig 1890, p. 4 s.v. *adamus*.

Theoxenos war im Altertum berühmt¹¹ und konnte bei dem literarisch gebildeten Publikum der hellenistischen Zeit als bekannt vorausgesetzt werden. Das belegen die zahlreichen Zitate antiker Schriftsteller, denen wir die Erhaltung der ersten fünfzehn Verse verdanken. Hauptzeuge ist Athenaios, der gleich zweimal daraus zitiert, einmal um die Wirkung schöner Augen zu veranschaulichen (13, 564d/e; enthält die v.2/6), das andere Mal als Beispiel für die Beliebtheit der Knabenliebe und den Vorzug, den man ihr vor der Liebe zu Frauen gegeben habe (13, 601d/e; enthält die v.1/15). Die übrigen Textzeugen bieten nur kurze Zitate und zwar – auffälligerweise – immer aus den hier in Frage stehenden Versen 4 bis 6, woraus auf ihre besondere Beliebtheit geschlossen werden darf. Vgl. Heliodor, Aithiopika 4, 4 (p. 115 COLONNA); Ps-Libanios, or. 51 (VII, p. 735 FOERSTER); Philostrat, epist. 14 (p. 471f. HERCHER); Plutarch, de capienda ex inimicis utilitate 9, 91a; de sera numinis vindicta 13, 558a; compendium argumenti Stoicos absurdiora poetis dicere 1, 1057d; Themistios, or. 2, 26¹². (4) Es gibt eine weitere Stelle in Theokrits Gedichten, die auf die Kenntnis von Pindar, frgm. 123, hindeutet. In Idyll 3 bringt ein Hirte seiner abweisenden Geliebten Amaryllis ein Ständchen (κῶμος, vgl. v.1) dar. Beachtung darf er nur deshalb erhoffen, weil, wie er sich glauben macht, die Umworbene ›nicht aus Stahl ist‹: ἄσεῦμαι ποτὶ τὰν πίτυν ᾧδ' ἀποκλινθεῖς, / καὶ κέ μ' ἴσως ποτίδοι ἐπεὶ οὐκ ἀδαμαντῖνα ἐστίν (v.38/39). Wieder ist der Kontext, in den die Metapher eingefügt ist, erotisch. Und auch ohne daß unmittelbar das Herz als ›stählern‹ bezeichnet wird, ist deutlich, daß der Gedanke mit dem in id. 13 und Pindar, frgm. 123, ausgedrückten identisch ist (Gows¹³ Kommentar verzeichnet hier im Gegensatz zu id. 13, 5 die Parallele zu Pindar). Das Adjektiv ἀδαμαντῖνος erinnert an Pindars Ausdruck ἐξ ἀδάμαντος (v.4)¹⁴.

Setzt man die bei Pindar vorgeprägte erotische Färbung für Theokrit, id. 13, 5, voraus, verschärft sich der paradoxe Widerspruch zwischen der anfänglichen Charakterisierung des Herakles und seinem tatsächlichen Verhalten: Sogar der bekannte Held, von dem man Tapferkeit (τὸν λῖν ὑπέμεινε τὸν ἄγριον) und ein für Gefühle unempfindliches Herz erwartet, wird von Leidenschaft erfaßt (ἦρατο παιδός).

Münster/Westf.

ROBERT KIRSTEIN

¹¹ Vgl. VAN GRONINGEN, o. Anm. 5, p. 80 »Le poème a été célèbre dans l'Antiquité«.

¹² Vgl. SNELLS Testimonienapparat und ausführlich VAN GRONINGEN, o. Anm. 5, p. 51f.

¹³ S.o. Anm. 1, p. 73.

¹⁴ Ἀδαμαντῖνος ist zum ersten Mal bei Pindar, P. 4, 224, belegt! S. BRASWELL, o. Anm. 8, p. 310 zur Stelle.

EIN NACHTRAG ZUM ›SUPPLEMENTUM HELLENISTICUM‹*

Serv. georg. 2, 470: *mollesque sub arbore somni* μαλακοὶ δ' ὑπὸ δένδρεσιν ὕπνοι¹.

* Ich danke Anke UHL, die mich auf die hier behandelte Stelle aufmerksam gemacht hat, nachdem sie ihr im Rahmen einer Untersuchung über den Gebrauch des Griechischen im Vergilkommentar des Servius aufgefallen war.

¹ In der Textgestalt folge ich der Ausgabe von G. THILO, Leipzig 1887; allerdings macht THILO im Anschluß an die Mehrzahl der Handschriften die Elision in δέ nicht graphisch deutlich.